

Chronik 1400 - 1700

CHRONIK DER PFARRKIRCHE

Um 1430

Georg I. vom Rittergeschlecht der Zeller lässt in der Hofmark eine Kapelle errichten, die als Filialkirche der Pfarre Taiskirchen angegliedert wird.

1570

In den Wirren der Reformation stellt der Vikar der katholischen Mutterpfarre Taiskirchen Johann Kreßböck die Gottesdienste im mittlerweile überwiegend protestantischen Riedau ein, woraufhin der Herrschaftsbesitzer Johel von Franking eigenmächtig einen Pastor seiner Konfession engagiert. Auf sein Betreiben hin erfolgt auch die Erneuerung und Vergrößerung der inzwischen schwer beschädigten Kapelle sowie der Bau der Gruft unter dem Mittelgang.

1611

Bartholomäus von Dietrichstein, der Schwiegersohn und Nachfolger von Johel von Franking trägt mit der Errichtung des Turms entscheidend zur Umwandlung der Kapelle in eine Kirche bei.

1626

Mit dem politisch bedingten Verkauf der Herrschaft an das katholische Adelsgeschlecht der Salburger wird das Ende der protestantischen Ära in Riedau eingeläutet.

1633

Der Minoritenpater Hugolin Mauchter wird als Vikar mit der eigenständigen Seelsorge in Riedau betraut, führt den katholischen Gottesdienst wieder ein und geht nach der Pfarrgründung als erster Riedauer Priester in die Annalen der Pfarrgeschichte ein.

1633 - 1636

Schlossbesitzer und Patronatsherr¹ Gottlieb von Salburg lässt die Kirche durch den Anbau nördlich und südlich des Presbyteriums erweitern und legt damit die bis heute bestehende kreuzförmige Grundfläche fest.

Chronik 1400 - 1700

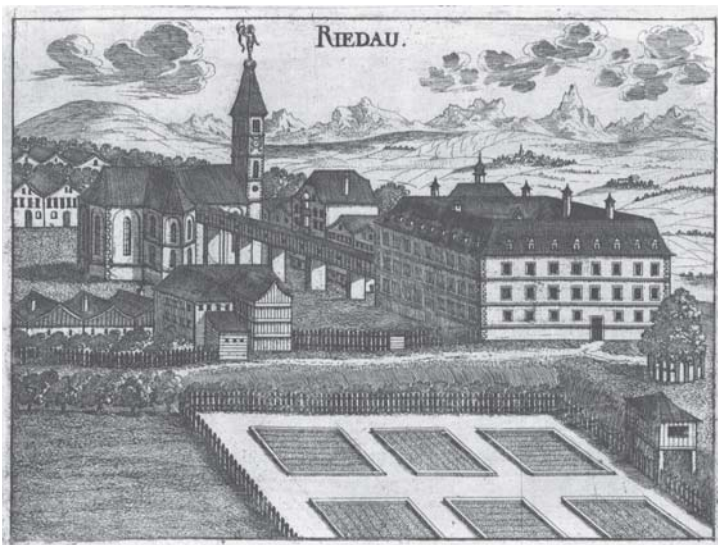
Im Zuge dessen wird auch die Innenausstattung erneuert und ein hölzerner Verbindungsgang zum Schloss geschaffen.

Das Gotteshaus – mit dem Hauptaltar, welcher Reliquien des Apostels Andreas sowie der Heiligen Justinus, Januarius, Agnes und Cordula beherbergen soll – wird vom Passauer Weihbischof Johann Caspar Stredele eingeweiht.

Die einstige Filialkirche Riedau wird auf Betreiben des Stifters Gottlieb von Salburg – laut Stiftungsurkunde vom 25. 3. 1641 – von Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich, Bischof von Passau, per Dekret zur eigenständigen Pfarrkirche erhoben. Damit geht die über 200jährige Bindung an die Pfarre Taiskirchen zu Ende.

29. 8. 1638

18. 3. 1642



Riedau um 1670
Kupferstich
Georg M. Vischer

Chronik 1700 - 1866

1717

Franz Anton von Salburg lässt einen Hochaltar mit dem zentralen Bildnis der Himmelfahrt Mariens errichten; seine Frau Josefa stiftet den Marienaltar und der Schlossverwalter Leonhard Razesberger den Josefsaltar.

1719

Kirchturmrenovierung, im Zuge derer vermutlich die Umgestaltung des ursprünglich pyramidenförmigen Turmdachs in einen barocken Zwiebelhelm erfolgt

28. 8. 1735

Am Kirchweihfest schlägt nachmittags ein Blitz in die Kirche ein und tötet 16 Besucher einer Segensandacht. Daraufhin stiftet Franz Eisenhofer einen Kreuzweg und komplettiert somit die barocke Inneneinrichtung.

1739

Erweiterung der Kirche: An der Südseite wird die sog. Altöttinger Kapelle (später Lourdes-Kapelle und heute Taufkapelle genannt) angebaut.

1780

Der hölzerne Verbindungsgang zum Schloss wird wegen Baufälligkeit abgetragen.

1784

Abtrennung vom Bistum Passau nach Gründung der Diözese Linz (unter Kaiser Joseph II.), welcher die Pfarre Riedau seither mit Ausnahme der Jahre 1810 – 1816 (Salzburg) angehört – vorerst noch als Teil des Dekanates Gaspoltshofen, seit 1859 dem Dekanat Kallham zugewiesen

1791

Abschluss der vierjährigen Renovierungsarbeiten unter Pfarrer Michael Herhager, die das gesamte Kirchengebäude innen und außen einschließlich des Turms umfassen

**1847
1849**

In die Amtszeit Pfarrer Josef Maislingers fällt

- die Reparatur des Kirchturms
- der Ankauf einer neuen Orgel vom Rieder Orgelbaumeister Carl Reppe

Chronik 1700 - 1866

- die Renovierung der Innenausstattung
- die neue Eindeckung des Turmdachs mit Lärchenschindeln
- die Restaurierung der lebensgroßen kupfernen Florian-Statue, die seit Mitte des 17. Jahrhunderts die Turmspitze ziert und nach heftigen Stürmen in den Jahren 1861/62 bereits stark beschädigt war

Bei einem verheerenden Großbrand werden etwa 80 Gebäude, darunter auch das Schlossanwesen, die Schule und die Kirche samt Turm ein Raub der Flammen. Die Außenmauern der Kirche bleiben zwar größtenteils bestehen – das Dach, die Altäre, viele Grabdenkmäler, Statuen und Bilder werden jedoch unwiederbringlich zerstört.

Nach Sammlungen von Geld und Baumaterialien wird mit dem sofortigen Wiederaufbau begonnen: Unter anderem wird

- der Turm provisorisch saniert, mit 4 Glocken der Gießerei Franz Holleder in Linz bestückt und mit einem Notdach versehen
- ein neues Ziegeldach, die Sakristei und eine Notkanzel errichtet
- ein Teil der Inneneinrichtung und des Hochaltars erneuert
- ein Orgelpositiv herbeigeschafft



Kirche um 1820
Aquarell, Tusche
Josef Löw

Chronik 1866 - 1920

18. 10. 1868

Nach Fertigstellung der Empore, der neugotischen Altäre und des hölzernen Scheingewölbes im Bereich der Vierung, der seitlichen Anbauten und des Chores wird die Kirche von Bischof Rudigier neu eingeweiht. Dabei werden in den Hochaltar Reliquien des hl. Cassianus und der hl. Flora und in den Marienaltar jene des hl. Hyazinthus eingeschlossen.

1877/78

Ankauf einer neuen Bestuhlung und eines Kommuniongitters

1881

Da die Reparaturarbeiten in den 10 Jahren nach dem Brand knapp 6000 Gulden verschlingen und für den Turmbau nochmals 4500 Gulden veranschlagt werden, kann mit diesem Projekt erst am 8. 6. 1881 begonnen werden. Der von Pfarrer Anton Reidinger eigens gegründete Turmbaufonds weist neben zahlreichen Spenden und Darlehen aus der Pfarrbevölkerung auch Unterstützungsbeiträge vom Kaiserhaus sowie von den Erzherzogen Franz Karl und Karl Ludwig in der Höhe von insgesamt 500 Gulden aus.

In nur wenigen Monaten wird das Notdach abgetragen, ein neuer Dachstuhl gefertigt, der Turm saniert und mit einem achteckigen Pyramidenhelm aus Kupfer versehen. Die Pläne hierzu stammen vom Linzer Dombaumeister Otto Schirmer, der als Architekt auch für den Wiederaufbau nach dem Brand verantwortlich zeichnet. Auch der von Pfarrer Johann Bauchinger gestiftete kleine Turm für die neu erworbene Wandlungsglocke aus der Gießerei Rupert Gugg in Braunau wird in diesen Tagen fertig gestellt.

1888

Komplette Restaurierung des Kircheninneren einschließlich der Altäre und der Kanzel. Die rückwärtigen Fenster werden ausgebrochen und die Rundbögen stilgerecht in gotische Spitzbögen umgewandelt, wie dies im Presbyterium bereits im Zuge des Wiederaufbaus nach dem Brand geschehen ist.

Chronik 1866 - 1920

Unter Assistenz eines akademischen Malers aus Bayern wird das Gotteshaus vom Riedauer Malermeister Hofer farbkraftig ausgemalt und dem Zeitgeist entsprechend mit reichhaltiger floraler Ornamentik versehen. Auch die heute noch verwendete Krippe stammt aus dieser Zeit (1884).

Bis auf die kleine Sterbeglocke müssen sämtliche Glocken, 41 zinnerne Prospekt Pfeifen der Orgel sowie die Kupferblecheindeckung des Turms für Kriegszwecke abgeliefert werden.

Die Kirche wird an das Stromnetz angeschlossen, sodass sie zu Weihnachten desselben Jahres erstmals im Glanz elektrischer Beleuchtung erstrahlt.

1916 - 1918

1919



Kircheninneres
mit floraler Ausmalung
um 1920

Chronik 1920 - 2009

28. 10. 1923

Feierliche Einweihung der vier neuen, insgesamt 2 Tonnen schweren Stahlglocken aus der Glockengießerei in St. Florian

März 1945

Die Nordseite der Kirche wird durch Maschinengewehreinschüsse im Zuge eines Luftangriffs leicht beschädigt.

1949/1965

Jeweils Renovierung der Außenfassade und Reparatur der Dachschäden

1969

Die Pfarrkirche erhält eine neue, von Riedauer Tischlereibetrieben gefertigte Bestuhlung; die kleine Empore gegenüber dem Kreuzaltar wird hingegen abgetragen.

1970

Um den Beschlüssen des 2. Vatikanischen Konzils Rechnung zu tragen, wird das Kommuniongitter entfernt sowie ein Volksaltar und ein Ambo aufgestellt.

In den folgenden Jahren lässt Pfarrer Wenzel Szili eine Bankheizung (1971), ein elektrisches Läutwerk und eine elektrische Turmuhr (1975) installieren.

1979

Das Dach des Kirchenschiffs wird von der ortsansässigen Firma Markl vollständig erneuert und die Blecheindeckung des Turms gestrichen.

1988

Renovierung der Lourdes-Kapelle

1996 – 98

Generalsanierung des Kirchengebäudes und maßvolle Umgestaltung des Kircheninneren (siehe dazu das Kapitel *Die Wandlung der St. Georgs-Kirche*)

1999

Vier neue Bronzeglocken der Gießerei Rudolf Perner in Passau ersetzen das aus der Zwischenkriegszeit stammende Stahlgeläute.

Chronik 1920 - 2009

Sanierung der Westfassade: Die massiven feuchtigkeitsbedingten Schäden am Außenputz im Turm- und Sockelbereich werden behoben und die Fassade mit einem neuen Anstrich versehen.

Die unter anderem durch Vandalenakte mehrfach beschädigten dünnwandigen Taufkapellenfenster werden von der Schlierbacher Glaswerkstätte mit einer Sicherheitsverglasung verstärkt.



Kircheninneres
1986